



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

18. Der Südosten

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

7000 Zentner. — Im westlichen Teile des Beckens finden wir zahlreiche Dörfer; das größte derselben ist Reelkirchen.

### 17. Das Emmertal.

Die Emmer entspringt an der Belmerstot, fließt an Steinheim vorbei, bildet darauf eine kurze Strecke die Grenze des Landes und durchfließt es dann in dem schönen Tale von Schieder. Oberhalb Hamelns mündet sie in die Weser. In ihrem Tale, das in nordöstlicher Richtung verläuft, führt die Bahn von Altenbeken nach Hameln. Oberhalb Schieders erweitert sich das Tal, dann wird es durch hohe Berge sehr eingeengt. Links tritt der Messenberg, der Heinberg und die Herlingsburg an den Fluß heran, rechts der Bannenberg, der Kahlenberg und der Schwalenberger Wald. Das enge Tal ist mit Wiesen bedeckt und mit dichtem Hochwald umsäumt. Hier liegt in ländlicher Stille das Fürstliche Sommerschloß Schieder neben der Domäne und dem Dorfe. Nicht weit davon finden sich im Walde die Überreste eines Lagers Karls des Großen, das er im Jahre 784 gegen die Sachsen errichtete, welche auf der gegenüberliegenden Herlingsburg eine Befestigung angelegt hatten. — Oberhalb Schieders liegen an der Emmer das Dorf und Rittergut Wöbbel, westlich davon Belle und Billerbeck. In der Nähe derselben breitet sich unser größter See aus, der Norderteich, dessen schilfreiche Ufer die Heimstätte eines reichen Vogellebens bilden. Von hier fließt die Rapte der Emmer zu.

### 18. Der Südosten.

**1. Der Köterberg.** Im Südosten reicht Lippe mit einem langen Zipfel fast bis zur Weser; er gehört mit seinen waldreichen Höhen und Tälern zu den schönsten Teilen unseres Landes. — Den gewaltigen Eckpfeiler bildet der Köterberg, der mit 500 m Höhe die höchste Erhebung des Landes ist. Es ist ein kahler Kegels, weithin sichtbar und mit weiter Aussicht nach allen Seiten, bis zum Harz und nach Kassel, zum Teutoburger Walde und Wesergebirge. Auf seinem Gipfel berühren sich Lippe und die beiden preussischen Provinzen Hannover und Westfalen. Am Nordabhange liegt das Dorf Köterberg, weiter hinab Hummersen, nach Westen hin Niese, das nach dem durchfließenden Bache benannt ist.

**2. Die Talmulde.** Schräg durch die Mitte des Gipfels zieht sich ein langes, schmales Tal, dessen Boden aus dunklem Ton und Schiefer besteht, den man Lias oder Jura nennt. Er enthält viele Versteinerungen und stellenweise Schwefelkies, eine Verbindung von Schwefel und Eisen, deren bergmännische Gewinnung sich aber kaum lohnt. Nördlich der Talmulde erheben sich wieder hohe Berge, der bedeutendste ist der Schwalenberger Wald, ein Berg von großem Umfange mit steilen Abhängen und breitem flachem Gipfel, der in 445 m Höhe ein großes Moor trägt, das Mört genannt. — Die Gewässer des Gebietes fließen nach drei Richtungen: nach Osten gehen die Lunabäche zur Weser; nach Norden fließt die Elbrinze durch das Kirchdorf Elbringen zur Wörmke, welche eine Strecke weit die Landesgrenze bildet und in die Emmer mündet; die Niese fließt westlich zur Emmer.

**3. Bewohner.** Der größte Teil des lippischen Südostens ist mit schönem Hochwald von Eichen und Buchen bedeckt. Die dem Ackerbau gewidmete Fläche ist klein, die Zahl der Bewohner daher gering, sie beträgt nur 6600. Hier finden wir nicht die zerstreut liegenden Höfe wie im Westen, sondern

zur geschlossenen Ortschaften. Der Grund und Boden ist zum großen Teil fürstlich oder staatlich; daher kommt es auch, daß wenige neue Siedelungen angelegt werden und die Zahl der Bewohner kaum zunimmt, ja zeitweise schon abgenommen hat. Die Hauptorte des Gebietes sind Schwalenberg und Falkenhagen.

**4. Schwalenberg** ist ein Flecken mit 815 Einwohnern und liegt in 230 m Höhe am Fuße eines fahlen, steilen Bergrückens, der sich 66 m über dem Ort erhebt und die Reste der Burg Schwalenberg trägt. Diese wurde ums Jahr 1250 von den Grafen von Schwalenberg erbaut und kam etwa 100 Jahre später, als das Grafengeschlecht ausstarb, in den Besitz der Edlen Herren zur Lippe. Simon VII. erneuerte sie; im 30jährigen Kriege aber wurde sie aufs rohste ausgeplündert. Jetzt ist nur ein kleiner Teil des Baues als Ruine übrig, der als Kornboden und Armenwohnung dient.

**5. Falkenhagen.** Im östlichen Teile der Talmulde bildet Falkenhagen den Mittelpunkt, obgleich es eigentlich nur aus Kirche, Schule und Domäne besteht. Diese sind sämtlich Teile des früheren Klosters Liliental, das von dem Schwalenberger Grafen Volkwin noch vor dem Jahre 1246 gegründet wurde. Es war ein Nonnenkloster, erwarb große Reichtümer an Land und Leuten, wurde 1408 und 1447 zerstört, dann wieder aufgebaut, aber von Simon VI. aufgehoben. Er teilte die Güter des Klosters mit dem Bischof von Paderborn, dessen Anteil später die Jesuiten erhielten. Als der Jesuitenorden 1773 aufgehoben wurde, zog Lippe alle Güter ein und fand Paderborn ab. Jetzt sind sie Eigentum des Staates, der sie durch die Rentkammer verwalten läßt. Die Einkünfte fließen in die Staatskasse und werden zu Kirchen- und Schulzwecken verwendet. Die frühere Klosterkirche dient jetzt der reformierten Gemeinde als Gotteshaus und ist vor einigen Jahren in ihrer alten Schönheit wiederhergestellt. — Rischenau, zwischen Falkenhagen und Schwalenberg gelegen, hatte früher auch eine Burg, die aber zur Böhmenzeit, wo dieser Landesteil arg gelitten hat, zerstört worden ist.

## 19. Der Norden.

**1. Das Bergland.** Nördlich vom Begatal breitet sich ein weites Bergland aus, das nur durch kleinere Täler gegliedert ist. Die Schichten bestehen zum größten Teil aus Keuper sandstein und Mergel. An mehreren Stellen tritt aber auch der darunterliegende Muschelkalk an die Oberfläche, so im Saalberg bei Sonneborn, im Windberg bei Lüdenhausen, im Raselder und Rodenberg und am Bonstapel. Bei Börsingfeld findet sich auch eine Ablagerung von tonigem Kalk, der zum Jura gehört. — Berg und Tal wechseln hier im bunten Bilde, Wald bedeckt die Höhen, Wiesen erfüllen die Tiefen, Hänge und ebene Flächen tragen Felder. Die Berge sind von ziemlicher Höhe, ihre Abhänge oft steil; die Ackerkrume ist daher dünn und ihr Ertrag gering. In harter Arbeit muß der Mensch dem kargen Boden die Früchte abgewinnen. Schwer sind die Straßen anzulegen, obgleich Steine genug dazu vorhanden sind. Saat und Ernte treten hier später ein als im Südwesten, da das Land durchweg hoch liegt und die Winter hart und rauh sind. Daher ist denn auch die Bevölkerung viel dünner als in unsern Flußtälern; im ganzen Berglande findet sich keine Stadt.

**2. Das Ertetal.** Den Nordosten des Berglandes nimmt das Ertetal